

Zu den früh- und mittelkaiserzeitlichen Funden von der „Garching Heide“ bei Eching im Isartal (Obb.). Die aus Grabungen von 1841 und 1907 sowie aus späteren Aufsammlungen stammenden römischerzeitlichen Funde im Bereich einer vorgeschichtlichen Grabhügelgruppe der „Garching Heide“ bei Eching (*Abb. 1*)¹ sind während der letzten Jahrzehnte von der archäologischen Forschung wiederholt aufgegriffen und unter verschiedenen Aspekten diskutiert worden. Dabei wurden unter diesen Funden zunächst Objekte ausgesondert und behandelt, die als Teile von Inventaren früh- und mittelkaiserzeitlicher Nachbestattungen in einem der Grabhügel gelten konnten und als solche postuliert wurden², desweiteren wurden Opferreste eines früh- bis mittelkaiserzeitlichen Aschenaltars oder Brandopferplatzes vermutet und verifiziert³. Zudem boten sich für diese beiden Fund- und Denkmalgattungen im allgemeinen wie auch für einzelne Sachaltertümer des Eching Platzen im besonderen gewisse ethnische Interpretationen oder wenigstens Kombinationen mit rätischen, keltischen und germanischen Fundgruppen an⁴. Aktuelle Fragen um die frühkaiserzeitliche „Rätische Körpergräbergruppe“ oder „Gruppe Heimstetten“ des nördlichen Alpenvorlands verschaffen eben diesem Fundplatz erneutes Interesse.

Hier soll darauf hingewiesen werden, daß die meisten der diesen Deutungen zugrundeliegenden Sachaltertümer von Eching wahrscheinlich aus ein und derselben Fundstelle kommen, nämlich aus einem künstlichen runden Erdhügel oder Erdring von 12 m Durchmesser und 0,5 m Höhe mit einer konzentrischen grubenförmigen Vertiefung, der am Nordrand der Grabhügelgruppe liegt und der aufgrund seiner heutigen äußeren Form wie ein durch Grabungen angetrichterter Grabhügel anmutet (*Abb. 1,2*)⁵. Hinsichtlich der Erdbeschaffenheit und inneren Struktur unterscheidet sich diese Erhebung wesentlich von

¹ Die Grasflurformation „Garching Heide“ ist ein Naturschutzgebiet am Nordende der „Münchener Schotterebene“ im Verlauf des Isartals, Gmkg. u. Gem. Eching, Ldkr. Freising, Reg.-Bez. Oberbayern. Dort befinden sich zwei vorgeschichtliche Grabhügelgruppen, von denen hier die südliche Gruppe mit mindestens 20 Grabhügeln auf dem Grundstück Fl.-Nr. 2492 näher zu betrachten ist: Blatt NO 8–3 der Bayer. Flurkarte 1:5000; Blatt 7735 der TK 25.

² Zuerst von P. Reinecke, Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 36ff., bes. 44f. u. *Abb. 3* (unter Dietersheim); dann H.-J. Kellner, FMRD I 1 (1960) 69f. Kat.-Nr. 1063 (unter Dietersheim, Gem. Eching). Prinzipiell zuletzt von E. Keller, Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 37 (1984) 60f. Kat.-Nr. 3 u. Taf. 2,1–3 (unter Eching-Dietersheim).

³ Hinweis Keller bei R. A. Maier, *Germania* 47, 1969, 173ff., bes. 175 Anm. 10. Davon unabhängige fundmäßige Bestätigung durch O. Geisel in: Garching b. München, Gemeindechronik II (1979) 25ff., bes. 32ff. u. *Abb. S. 34*, unten. Danach Maier in: Die Römer in Schwaben, Ausstellungskat. Augsburg 1985. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (1985) 219ff.; ders. in: J. Bellot, W. Cysz u. G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provinziäl-römischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Festschr. Augsburg 1985 (1985) 231ff., bes. 246 u. Anm. 51.

⁴ Zuordnung solcher Fund- und Denkmalgattungen zu den alpenländischen, d.h. venetisch-illyrischen „Rätern“ mit Vorbehalten durch M. Menke in: G. Kossack u. G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Erg.-Bd. 1 I (1974) 141ff., bes. 157f.; oder entschieden durch Maier a.a.O. (Anm. 3, Katalog- u. Festschrift-Beiträge 1985). – Oder insgesamt zu Kelten bzw. „keltischer Tradition“: W. Krämer, *Germania* 40, 1962, 293ff., bes. 308ff. u. *Abb. 1; 5*; ders., *Jahrb. RGZM* 13, 1966, 60ff., bes. 64ff. – Sodann Zuordnung einzelner Elemente oder Sachtypen zu Kelten: H. Dannheimer, *Arch. Korrb.* 5, 1975, 59ff., bes. 60ff., 65 u. *Abb. 1,1*; Taf. 17,1 (figürlich verzierte Amulettringe aus massivem Bronzeuß); schließlich zu Germanen: P. Glüsing, *Offa* 21–22, 1964–1965, 7ff., bes. 15f. u. *Abb. 4,4.5*; Maier a.a.O. (Anm. 3, Ausstellungskat. Augsburg 1985) 54f. (bronzene Trinkhornbeschläge).

⁵ Die Zeichnung geht auf eine vom Topografen A. Weihrauch 1966 durchgeführte Geländeaufnahme im Planarchiv des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege München zurück, die 1988 durch Herrn Dipl.-Ing. H. Kerscher überprüft und ergänzt wurde. Man vgl. auch Geisel a.a.O. (Anm. 3) 29, mit Übersichtsplan des Naturschutzgebietes „Garching Heide“ und seiner Bodendenkmäler.



Abb. 1. Eching (Obb.). Vorgeschichtliche Grabhügelgruppe und frühgeschichtlicher Opferplatz auf der „Garching Heide“. 1 Grabhügel der Mittelbronzezeit; 2–3 Aschenaltar und weitere Stelle eines „Rätischen Opferplatzes“ der Römerzeit; 4 große, alte Trichtergruben unbekanntem Zwecks; 5 kleine, neue Trichtergruben, paramilitärische Deckungslöcher von 1945. – M. 1: 2000.

den aus Heideboden errichteten Grabhügeln, da sie aus kohlschwarzem Erdreich besteht, das schon oberflächlich mit kalzinierten Tierknochen und kleinen Kalktuffbrocken durchsetzt ist; in der Tiefe sind zudem Rollsteinpackungen oder Tuffplattenlagen zu erwarten. Denn es ist die von J. Wenzl im Jahr 1907 als „Kreiswall“ beziehungsweise als „Opfergrube“ mit Steineinbauten beschriebene Stelle, die an datierenden Sachfunden ein As des Caligula

und zwei Eisenmesser mit geschweifter Klinge ergab⁶ und die nach heutiger Kenntnis als „Rätischer Aschenaltar oder Brandopferplatz“ der frühen bis mittleren Kaiserzeit anzusprechen ist⁷.

Die genaue Position der von F. Panzer im Jahr 1841 ausgegrabenen Funde ist nicht bekannt, doch könnte die von ihm beschriebene Fundsituation sehr wohl auf den Aschenaltar oder Brandopferplatz zutreffen⁸. Und die Funde selbst wären ebensogut als Votivgaben des Opferplatzes wie als Beigaben von Nachbestattungen in einem vorgeschichtlichen Grabhügel vorstellbar: Ein As des Augustus und ein Denar des Trajan, eine bronzene Frühkaiserzeitfibel von Mittellatèneschema, ein Glasperlenfragment, die Glaspaste eines Fingerrings, ein bronzenes Trinkhornendbeschlag und zugehöriges Tragekettenstück, drei Eisenmesser mit gerader bzw. geschweifter Klinge, das Fragment einer Terra-Sigillata-Bilderschüssel Drag. 37 sowie Stücke zweier Sigillata-Teller Drag. 36 mit barbotineverziertem Rand⁹.

Als Vergleichsbeispiel eines früh- bis mittelkaiserzeitlichen „Rätischen Aschenaltars“ mit ähnlichen Sachdeponierungen böte sich dabei der dreiteilige Opferplatz bei Schwangau im Allgäuer Lechtal an¹⁰, wobei freilich noch zu prüfen wäre, ob nicht auch bei Eching im Isartal mit einer wenigstens zweiteiligen Opferplatzanlage gerechnet werden muß (*Abb. 1, 2.3*)¹¹. Und um auf die zuvor erwähnten ethnischen Kombinationen zurückzukommen: Sollte unser Interpretationsvorschlag zutreffen, dann gäbe es kennzeichnende Trachtobjekte und Amulette der „Rätischen Körpergräbergruppe“ nicht nur vom Opferplatz bei Schwangau, sondern auch aus der engeren oder weiteren Umgebung des Opferplatzes bei Eching¹², und es lägen überdies von beiden Plätzen einzelne Metallobjekte germanischer

⁶ J. Wenzl, *Altbayer. Monatsschr.* 8, 1908, 104ff., bes. 110 u. Planskizze *Abb. 1*. Von den damaligen Funden wurden nur die Objekte aus Bronze und Eisen geborgen, die schließlich in die Prähist. Staatsslg. München gelangten (Inv.-Nr. H. V. 2032–2034); die neuen Aufsammlungen kalzinierter Tierknochen, ortsfremder Kalktuffproben und eines winzigen Terra-Sigillata-Scherbens wurden alleamt demselben Museum übergeben (Inv.-Nr. 1977, 1311).

⁷ Vgl. Anm. 3. Herrn Dr. Geisel in Garching b. München ist für gründliche Gelände- und Fundbeobachtungen zu danken, Herrn Prof. Dr. J. Boessneck und Frau Prof. Dr. A. von den Driesch, beide München, für freundliche Bestimmung der kalzinierten Tierknochenreste: Unter den Aufsammlungen 1976–1983 häufig Schaf/Ziege und seltener Rind, die jeweils durch Schädelteile wie auch durch Fußteile vertreten sind, so daß Selektion der Opferstücke angenommen werden kann; nicht nachweisbar sind Reste von Menschenknochen.

⁸ „Ohne alle Ordnung lagen Trümmer von Ziegeln, Geschirren, dann Kohlen, Knochen, Nägel und Steine, welche alle im Feuer gelegen seyn mußten“, Panzer, *Oberbayer. Archiv* 4, 1843, 418ff., bes. 420ff.

⁹ Panzer a. a. O. (Anm. 8) 420ff. u. Taf. 4,4–14. Davon noch erhalten die Münzen, die Fibel und die Trinkhornteile, ein Messer und drei Sigillata-Scherben: Prähist. Staatsslg. München (Inv.-Nr. H. V. 572–580). – Bereits durch Glüsing (a. a. O. [Anm. 4] 15 Anm. 67) wurde der Funeralcharakter dieser Funde in Frage gestellt und die Zuweisung bestimmter Teile zur Rätischen Körpergräbergruppe abgelehnt, dafür wurde aber auf die Komplementärfunde von Wenzl a. a. O. (Anm. 6) verwiesen!

¹⁰ Maier a. a. O. (Anm. 3, *Festschr. Augsburg* 1985) 232ff. u. Planskizze *Abb. 2*.

¹¹ In 30–40 m Entfernung von dem Aschenaltar (*Abb. 1,2*) befindet sich am Nordrand der Echinger Grabhügelgruppe eine wohl zugehörige weitere Stelle (*Abb. 1,3*) mit undeutlich hügelartigen Erhebungen aus kohlschwarzem Erdreich, das von infolge Hitzeeinwirkung zersprungenen Kieselgerölen durchsetzt ist, bislang jedoch keine datierenden Sachfunde ergab. – Zur Gliederung und Struktur der mehrteiligen „Rätischen Opferplätze“ vgl. man ferner S. Guggenmos in: *Fundchronik für das Jahr 1985. Bayer. Vorgeschbl. Beih.* 1, 1987, 142ff. u. Plan *Abb. 96* (unter Denklingen, Ldkr. Landsberg a. Lech).

¹² Nämlich von „gruppenspezifischen Trachtelementen“ in Schwangau einen offenen Armring mit Vogelkopffenden und in Eching das Fragment eines Sprossengürtelhakens, von „gruppenindifferenten

Herkunft vor¹³. Die letztere Übereinstimmung sollte um so weniger als Zufall gelten, da noch die Germanen-Keramik führende, große, frühkaiserzeitliche Auerberg-Siedlung mit ihrem Brandopferplatz zu berücksichtigen wäre¹⁴. Reguläre Bestattungen der „Rätischen Körpergräbergruppe“ oder „Gruppe Heimstetten“ sind jedoch bei den „Rätischen Opferplätzen“ bislang nicht erwiesen¹⁵ – unbeschadet der evidenten inneren Zusammengehörigkeit dieser beiden Fund- und Denkmalgruppen¹⁶.

Rudolf Albert Maier
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Elementen“ im Sinn Kellers a.a.O. (Anm. 2) in Schwangau wie in Eching je einen amulethaftern Knotenring: Maier a.a.O. (Anm. 3, Festschr. Augsburg 1985) 245 u. Abb. 6,22.25; Dannheimer a.a.O. (Anm. 4); das unveröffentlichte Echingener Gürtelhakenfragment nach freundlichem Hinweis von Herrn Dr. J. Garbsch unter Metallsonden-Fundgut H. Decker in der Prähist. Staatsslg. München.

¹³ Vom Opferplatz bei Eching die Trinkhornbeschläge, vgl. Glüsing und Maier a.a.O. (Anm. 4) sowie Keller a.a.O. (Anm. 2) 42 u. 54. – Vom Opferplatz bei Schwangau eine Schwertriemen- oder Schwertscheidenklammer, vgl. Maier a.a.O. (Anm. 3, Ausstellungskat. Augsburg 1985) 220 Abb. 179,5. Dazu allgemein M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit, etwa von 700 v. Chr. bis 200 n. Chr. Mannus-Bibl. 16 (1916) 100ff. u. 134ff. mit Abb. 129; 152; 163; E. Schmidt-Thielbeer, Das Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg. Ein Beitrag zur frühen römischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland. Veröffentl. Landesmus. Halle 22 (1967) 30; 111; Taf. 25, Mitte rechts; 85, oben links.

¹⁴ Möglicherweise ist hier also nicht nur mit germanischen Importstücken oder Einflüssen, sondern auch mit germanischen Bevölkerungsteilen zu rechnen. Dazu Ulbert in: Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975. Monogr. RGZM 1,1 (1975) 409ff., bes. 430 u. Abb. 21,3. Man vgl. ganz allgemein G. von Merhart, Wiener Prähist. Zeitschr. 27, 1940, 86ff.; O.-H. Frey in: Gedenkschrift für Gero von Merhart. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 7 (1986) 45ff.

¹⁵ Jedenfalls nicht im nordrätischen Gebiet außerhalb der Alpen; für abweichende inneralpine Befunde vgl. L. Zemmer-Plank in: Veldidena – Römisches Militärlager und Zivilsiedlung, Ausstellungskat. Innsbruck 1985 (1985) 35ff., bes. 43 u. Abb. 1; 8–12; A. Lang ebd. 45ff., bes. 61ff. u. Abb. 13 (hier 64 Abb. 13,2 übrigens wiederum ein metallenes Trachtobjekt germanischer Provenienz vom frühkaiserzeitlichen „Rätischen Opferplatz“).

¹⁶ Dazu Maier a.a.O. (Anm. 3, Ausstellungskat. u. Festschr. Augsburg 1985) passim. Eine kombinierte Kartierung der beiden Fund- und Denkmalgruppen zunächst durch P. Fasold im Grafikprogramm der Römer-Ausstellung Augsburg 1985 und dann mit Nachträgen durch P. Gleirscher in *Germania* 65, 1987, 67ff., bes. 78ff. u. Abb. 6. – Bei beiden Fund- und Denkmalgruppen gibt es sowohl Anlehnung an ältere „fremde“ Grabmale und Rechtswahrzeichen (mehrfach Nachbestattung in Grabhügeln oder wie in Eching Anbau des Opferplatzes an Grabhügelgruppe) als auch unverkennbare Bindung an neue „eigene“ Kunststraßen (für Eching wäre somit Verlängerung der Römerstraßen-Route Kempten–Epfach–Gauting bis zu der von Augsburg ausgehenden und zur Donau führenden Isartal-Strecke zu postulieren).